



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman

Sethe, Kurt

Göttingen, 15.05.1906

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104521)

Beantwortung
Göttingen den 15/5.06

Hochverehrter Herr Professor!

Aus Wien habe ich noch keine
Nachricht von irgend welcher Be-
deutung erhalten, nur ein paar
Zeilen von D. H. Müller, die mir
mittheilten, daß er in Sachen
der altoriental. Geschichte Däcker
wie ich und daß wohl einige
Zeit vergehen werde, ehe ich
weder von ihm hörte.

Ich habe inzwischen hier in
Göttingen mit einigen Leuten
gesprochen. Zuerst Pöschmann,
der mir einen recht zweifelhaften
Einblick machte. Mit gutem Willen

scheint er mir nicht zu haben. Er
hielt mir vor, ein Schritt der Fakul-
tät zu meinen Gunsten hätte
doch wenig Aussicht, da Althoff
ja dem schon damit vorgebaut
habe, "dass er Pitschmann verpflich-
tet habe, die Vorträge der Ae-
gyptologie ^{in G} zu übernehmen, wenn
es ihm (Althoff) beliebt." Ich
habe P. darauf sehr deutlich
meine Meinung gesagt; habe ihm
gesagt, was mir, als ich in
dieser Sache ^{eingesetzt} bei Ulster
war, gesagt worden sei und
dass es doch in dem Interesse
der Ägyptologie läge, ^{durch} meine
heutige Stelle selbst wenn ich
wegginge, nicht ~~an Pitschmann~~
durch Vorschickung von Pitschmann

Darum eingezogen resp. mit einem
Mathematiker besetzt würde.

Wir blieben in aller Freundschaft
und ich ~~gehalt~~^{hing} wenigstens sicher
eine Erklärung davon, daß es
wenn es dazu komme, mit Well-
hausen einen Antrag zu meinen
Gunsten bei der Fakultät stellen
wolle.

Bald danach stellte mich der
mir gut bekannte klassische
Philologe Schwarz^{x)}, der mit Spie-
gelberg Fühlung hat, auf der
Straße mit der Frage, wie es
dann nun mit Wien stehe. Ob
die Wiener sich noch nicht ge-
nügt hätten. Ich berichtete ihm
vom Stand der Sache und sag-
te ihm, daß ich die Absicht
gehabt habe, mit ihm davon zu
sprechen.

x) ein Mann mit viel Initiative

reden, wenn die Sache greifbarer
Gestalt angenommen hätte. Er
meinte Wien würde doch vorzö-
gingen (das er nämlich nicht selbst
auf seine Vorzüge haben, die ich
nicht gering ausschlagen solle
(Mittel zu Reisen, Sammlungen
etc. mehr Studenten). Wenn ich
aber vorzöge hier zu bleiben, so
würde er mit Wellhausen gehen
bei der Fakultät einen Antrag
stellen, das Ministerial für mich
zu stellen. Er sei sicher, dass dafür
~~er~~ die Fakultät (d. h. die philol.
hist. Seite) gute Stimmung sei und
würde sich sehr freuen, wenn ich in die ^{hiesige} ~~hiesige~~ ^{Hände} käme,
aber — er fürchte nur, dass alle
dieses nicht unvorsicht sein werde,
da sich das Ministerium nicht
willing zeigen werde. Jedemfalls,
setzt er mir, dem Ministerium ge-
genüber doch aus auf der Hut zu

sein und mich auf keinen Fall
mit Versprechungen auf die Zu-
kunft binden zu lassen.

Ich habe dann auch Wellhan-
sen besucht, der ohne Weiteres
erklärte, sie würden ihr ~~Wort~~
selbstverständlich alles thun,
um mich zu halten. Selbst wenn
ich Lust hätte wegzugehen, wür-
de er einen Antrag stellen, das
Ministerium zu verlassen, ~~und~~^{mir}
~~in~~ J. das Verbleiben in J. zu
ermöglichen. Aber auch er betrach-
tet den Erfolg für sehr zwei-
felhaft und hält das Mini-
sterium für alles Misstrauen
wert.

Sie können sich wohl denken,

Wie mich diese Warnungen und
pessimistischen Auffassungen
bewegt haben. Ich bin nachge-
rade wirklich so weit, daß
ich mich an den Gedanken,
^{notgedrungen} nach Wien zu gehen, gewöhne.
Jedenfalls müßte ich ^{durch} nicht
nur für mich, der ich noch so
unsicher bin, daß ich das
Min. nicht für ganz so schlimm
halte — sondern auch für die
wichtigen Leute, die für mich einzu-
treten sich bereit erklärt haben,
und ^{für} die Fakultät ~~etwas~~ ~~etwas~~
etwas Verbindlicheres vom Ministe-
rium ^{erlangen} haben, als die wohlwol-
lenden Versicherungen Elster's.
Wellhausen und Schwarz waren
beide der Meinung, wenn ich ein

~~gestalt~~ Ruf nach Wien be-
kämpfe (und zwar in der Form
der Aufforderung, mich bindend zu
erklären, daß ich annehmen würde)
könnte ich nur dann ja g. bli-
ben, wenn ich das Mineral
binnen Jahresfrist und gleich eine
angemessene Gehaltssteigerung be-
kämpfe. Wenn der Wille da sei,
ginge es, müßten auch wir.
Das hätten wir in so manchem
Falle grade hier in g. v. v. [Das
bezieht sich auf das persönliche Mineral.]
Ich wollte Ihnen von diesen
Dingen doch eine Mitteilung
machen, damit Sie wissen, wie
die Stimmung hier ist. Ich
selbst komme mir manchmal
vor, als säße ich zwischen zwei
Stühlen. Ich wollte, die Sache
entschiede sich bald und doch

grant mir wieder vor dem Tage
wo ~~es~~ heißt, nun sich entscheiden.
Eine Sendung Wörterbuchzettel
hoffe ich in den nächsten Ta-
gen an Sie abgehen zu lassen.
Mit den besten Grüßen an
Sie und die Ihrigen
Ihr getr. Sethe.